

# INTERVIEW MIT LESSING

aus der Unterwelt  
zum Drama  
“Nathan der Weise”

anlässlich der Orgelimitation  
in der St. Katharinenkirche  
in Brandenburg an der Havel,  
7. August 2022

Liebe Gäste,

herzlich willkommen zur Orgelimprovisation von Herrn Prof. Wolfgang Seifen zum Stummfilm „Nathan der Weise“ in der St. Katharinenkirche, in Brandenburg an der Havel.

Hat uns **Gotthold Ephraim Lessing** (1729 – 1781) heute noch etwas zu sagen?

Er versucht in seinem Drama „Nathan der Weise“ die Ideen der Aufklärung zu veranschaulichen.

G. E. Lessing wollte den Leser zu Menschlichkeit, Toleranz und Abkehr vom Fanatismus erziehen. Er war Mitglied einer Freimaurerloge und hat in allen seinen Werken den Toleranzgedanken der Freimaurerei in den Mittelpunkt gestellt. In seinem Werk „Ernst und Falk“ kommt das besonders zum Ausdruck. Mit der Aussage von Ernst zu Falk „Freimaurerei war immer“ sagt Lessing, dass der Toleranzgedanke schon immer eine Sehnsucht unter den Menschen war.

Es kam die Zeit der Aufklärung, in der sich G. E. Lessing als engagierter Schriftsteller frei entfalten konnte. Die Toleranz gegenüber den anderen Weltreligionen war der Anlass für das Drama „Nathan der Weise“ von 1779.

Im selben Jahr wurde die Freimaurerloge „Friedrich zur Tugend“ in Brandenburg an der Havel gegründet. Seitdem sind Tugenden, Toleranzgedanken und das Streben nach Menschlichkeit unsere wichtigsten Aufgaben und Handlungsmotive für den symbolischen Bau am Tempel der Humanität.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei dem heutigen Kunstereignis. Zur Einstimmung lesen Sie das Interview mit G. E. Lessing, aus der Unterwelt in diesem Heft. Zum Nachhören zu Hause scannen Sie den QR Code.

**Hans-Günther Fischer**  
Freimaurerloge „Friedrich zur Tugend“

INTERVIEW MIT

# GOTTHOLD EPHRAIM LESSING



*Gotthold Ephraim Lessing*

## INTERVIEWER:

Lieber verehrter Lessing, ich hoffe, dass Sie es mir nicht verübeln, wenn ich Sie in der Unterwelt aufsuche um mit Ihnen ein wenig Klartext zu reden. Sie wissen ja, dass wir, Ihre Nachfolger und späteren Kollegen gegenwärtig über technische Möglichkeiten verfügen, mit Ihnen um der Wahrheit willen direkten Kontakt aufzunehmen.

## G. E. LESSING:

Hier unten ist es mir eh etwas langweilig und ich wünsche schon, öfter mal wieder um der Wahrheit willen ins Gerede zu kommen. Natürlich beobachte ich alles, was auf Ihrer Seite der Welt geschieht, auch wenn nicht alles erfreulich ist. Manches davon ist unserem Jahrhundert sehr ähnlich, die Machtkämpfe der europäischen Parteien zum Beispiel, die Lügen der Regierenden, die Ängste der Menschen. Aber wir als Gewesene sind gehalten, uns nicht mehr in den Lauf der Dinge in Eurer Welt einzumischen...

## INTERVIEWER:

Sie wissen ja, dass in unserer, also der Ober-Welt, in letzter Zeit immer mehr vergessen wird. Und dazu gehört auch, dass unsere heutigen Zeitgenossen Ihr Leben, lieber Lessing, und Ihre Verdienste kaum noch wahrnehmen, geschweige denn würdigen können. Ich und ein paar unserer Freunde fühlen sich berechtigt und verpflichtet die Erinnerung an Ihr Wirken und vor allem an Ihren Mut wachzuhalten, mit dem sie sich zur Toleranz von Menschen, Völkern und Religionen bekannt haben ...

## G. E. LESSING:

Sie denken an das Schicksal meines Dramatischen Gedichtes „Nathan der Weise“ ...

## INTERVIEWER:

Auch an Ihren „Nathan“, der mit Recht als ein „Humanistisches Manifest“ bezeichnet wurde. Aber lassen Sie uns zuerst einige Erfahrungen Ihres Lebens erinnern. Sie wurden am 22.1.1729 in Kamenz geboren...

**G. E. LESSING:**

Sozusagen als Ostdeutscher, wie Sie heute sagen würden. Aber meinen Tod erlebte ich als „Westdeutscher“ in Wolfenbüttel im Hause eines Juden und dieses mein letztes „Erleben“ steht mir noch vor Augen ...

---

**INTERVIEWER:**

Sie haben es nicht ertragen können, in einer Gemeinde in der Nähe Hamburgs zu erfahren, dass die Absicht bestand, säumige Kirchgänger ...

**G. E. LESSING:**

... durch Schläge mit der Peitsche öffentlich zu züchtigen, damit sie regelmäßig den Gottesdienst besuchten. Sie werden verstehen, dass das meinen Blutdruck erhöhte und mein Sterben beschleunigte...

---

**INTERVIEWER:**

Mhm ... Sie waren schon als begabter Schüler sehr auffällig, zum Beispiel haben Sie mehrfach gegen die Schulordnung verstoßen...

**G. E. LESSING:**

Ich habe nur akzeptieren können, was mir vernünftig erschien ...

---

**INTERVIEWER:**

Dennoch schafften Sie den Sprung an insgesamt 3 Universitäten: zuerst Theologie in Berlin, dann Literatur in Wittenberg und zuletzt Medizin in Leipzig. Dann haben Sie in Berlin, wie man heute sagen würde, eine Wohngemeinschaft gegründet, jeden Monat journalistische Artikel, neben Ihrer medizinische Magisterarbeit auch noch jede Menge lehrreicher und lustiger Fabeln und eine Handvoll Komödien geschrieben ...

**G. E. LESSING:**

Von irgendetwas mussten wir jungen Leute ja leben. Und die Komödie, so dachten wir, könne durch Lachen die Menschen bessern, ich meine nicht durch Auslachen,

sondern ein Lachen, das die Menschen, ja die ganze Welt befreien könnte.

---

**INTERVIEWER:**

Zu Ihren vielen Freunden gehörte auch Moses Mendelsohn. Er war ja eigentlich schon als junger Mensch ein scharfer Denker, verstand sich als Aufklärer, wie man unter Ihresgleichen sagte ...

**G. E. LESSING:**

Ja, er war ja ein emanzipierter Jude, der seinen Glaubensgenossen die Schönheit der deutschen Sprache ans Herz legte, damit sie in Deutschland ein bisschen klüger und moderner mitreden konnten. Aber er war auch ein sehr gefühlvoller Mensch.....

---

**INTERVIEWER:**

Was Ihren Freund Moses Mendelsohn anbelangt, so blieben Sie für immer Freunde, ja, Sie haben mit der Figur des „weisen“ Nathan auch Ihres Freundes Moses gedacht. Immerhin gab es damals in Berlin noch viele Leute, die Juden nicht leiden konnten. Ich meine, Antisemitismus war in Deutschland damals üblich.

**G. E. LESSING:**

Nicht nur in Deutschland. Ich sagte ja, dass Moses ein aufgeklärter Jude war. Aber es war eben auch eine Zeit, in der viele von uns jungen Leuten, manchmal sogar fürstlich Geborene, sich für Gedanken- und Meinungsfreiheit, gegen Armut, Leid, Leibeigenschaft, Soldatenverkauf, blinden Gehorsam gegenüber der Kirche oder irgendeiner Krone einsetzten. Wir fühlten uns als Aufklärer im besten Sinne des Wortes ...

---

**INTERVIEWER:**

Und das sogar in Preußen ...

**G. E. LESSING:**

Bedenken Sie bitte, unser preußischer König hatte unter dem Einfluss französischer Denker wie Voltaire und

anderer über Vernunft, Naturrecht und gerechtes Regieren nachgedacht, ja sogar von Toleranz gegenüber Juden, Hugenotten und anderen eingewanderten Minderheiten gesprochen. Er hatte sich als aufgeklärter Thronfolger verstanden. Drei Tage nach seiner Krönung als Friedrich II. im Jahre 1740 – er war damals 28 Jahre alt – verbot er die Folter als Mittel zur Wahrheitsfindung. Da aber schon ein halbes Jahr nach seinem Machtantritt Krieg angesagt war, wusste er allerdings auch, dass er sich auf seine Offiziere, seine Gutsbesitzer und seine Beamtschaft verlassen musste, wenn er und sein Preußen nicht untergepflügt werden sollte. Und das in einem Jahrhundert, in dem der Kontinent Europa sich selbst neu sortierte und die Welt als Ganzes bekriegte. Engländer gegen Spanier, Franzosen gegen die Monarchie in Österreich, hessische Soldaten im Auftrag der britischen Krone gegen die indianischen Ureinwohner Amerikas und schließlich die Russen manchmal für und manchmal gegen Preußen und das deutsche Kaiserreich, das von Wien aus regiert wurde.

---

#### INTERVIEWER:

Um auf Friedrich II. zurückzukommen, der ja auch geplant hatte, die Zensurbestimmungen zu lockern ...

#### G. E. LESSING:

Der König hat sich für deutsche Literatur nicht die Bohne interessiert – sie war ihm nicht elegant genug, um es mal so zu sagen.

---

#### INTERVIEWER:

Aber Sie waren 1767 in Hamburg als Dramaturg gefragt ...

#### G. E. LESSING:

Ich schrieb Theaterkritiken für die Hamburger Entreprise. Es war eine Sammlung, die ich „Hamburgische Dramaturgie“ nannte. Ach ja, das geliebte Projekt „Deutsches Nationaltheater“. Der Traum von geförderten Schauspielergruppen, animierte das „Hoftheater“ in Weimar, das Kleinstadt-Theater in Gera, später in Mannheim, Dresden

und Berlin ...und und und! .... Wir waren eben damals alle junge Enthusiasten und Abenteurer des Geistes. Wir wollten die Welt umstülpen, und wenn es denn sein musste, im und mit dem Theater. Ich konnte die Chance nutzen, dieses Projekt „Nationaltheater“ mitzudenken und mitzuentwerfen. Wir glaubten an die Möglichkeit, mit Menschlichkeit, mit Gefühlen wie Mitleid alle Menschen, sogar Fürsten, zu erziehen und dadurch die Welt zu bessern. Außerdem waren wir damals alle mehr oder weniger mit der Freimaurerei verbandelt.

---

#### INTERVIEWER:

Sie sprechen von der Freimaurerei. Sie hatten ja selbst Kontakte mit Freimaurern und haben 1778 Gespräche mit ihnen veröffentlicht...

#### G. E. LESSING:

Ja, später war ich eher zurückhaltend. Aber was die Theaterpraxis betraf, hielten wir es zunächst als klassisch Gebildete mit Aristoteles und seinen Überlegungen zur antiken griechischen Tragödie. Aber wir waren alle leidenschaftliche Anhänger von Shakespeare und seinen Theaterstücken, in denen wir die Wahrheiten des Lebens am eigenen Mitleiden zu spüren glaubten und erkannten, dass Verführung die wahre Gewalt ist ...

---

#### INTERVIEWER:

Verführung ist die wahre Gewalt, heißt es auch in Ihrer „Emilia Galotti“, die Sie 1772 geschrieben haben. Wir würden heute dazu „Manipulation“ sagen....

#### G. E. LESSING:

Wie sagten Sie? Das Wort „Manipulation“ kannten wir damals noch nicht, aber wir wussten, dass „Wohltäter“ mit kleinen eigennützigen Absichten gefährlich, eben verführerisch waren. Das blieb in meinen Texten immer eine Warnung bis hin zum „Nathan“, den ich 1779 abgeschlossen habe, aber immer nur mit Schwierigkeiten veröffentlichen konnte.

### INTERVIEWER:

Erst 23 Jahre später, also 1802, gab es in Weimar mit Goethes Hilfe eine Aufführung, die Ihre wahren An- und Absichten vorstellen konnte. Ich muss heute noch bewundern, wie Sie dieses Mit- und Gegeneinander der christlichen, jüdischen und arabischen Welt festgeschrieben haben ...

### G. E. LESSING:

*(lächelt)* Ich habe das alles im Dritten Kreuzzug handeln lassen, also in die Zeit zwischen 1189 und 1192 verlegt. Ich dachte beim 3. Mal könnten die Christen es endlich verstehen, dass sie das Argument mit dem Kampf um das Grab Christi, das sich ja gar nicht in jener Welt befand, in der sie sich die Köpfe für nichts einschlagen ließen, nachdem sie die Kultur der arabischen Welt und die Weisheit des jüdischen Denkens kennengelernt hatten, das eben jenes Argument nicht gilt. Ich hätte nie gedacht, dass dieses Stück „Nathan“ bis heute so aktuell ist.

---

### INTERVIEWER:

Wie sagten Sie doch? Nicht alle, die ihrer Ketten spotten, sind frei.

### G. E. LESSING:

Ich bin heute noch überrascht, wie lange die Dummheit anhält und wie lange es dauern kann bis die Menschen gelernt haben zu denken und gerecht zu urteilen. Ich hoffe, dass es sich diesmal in Ihrer Oberwelt erfolgreicher gestaltet.

---

### INTERVIEWER:

Zumindest kann ich Ihnen versprechen, dass die Wiederaufführung des Stumm-Filmes „Nathan der Weise“ untermalt mit voluminösem Improvisationsorgelspiel, an der tokatha der St. Katharinenkirche von Brandenburg an der Havel, ein Kulturereignis von Rang sein wird. Ich danke Ihnen für das Gespräch, für Ihre Hoffnung und das Nachleben Ihres Mutes.

*Eine akustische Überraschung,  
Gotthold Ephraim Lessing mit seiner Botschaft.*



*Hier den QR-Code scannen.*



## Freimaurerloge „Friedrich zur Tugend“ Brandenburg an der Havel

Impressum:

Herausgeber: Freimaurerloge „Friedrich zur Tugend“  
Bauhofstraße 4a  
14776 Brandenburg an der Havel  
[www.freimaurerei-brb.de](http://www.freimaurerei-brb.de)

mit freundlicher Unterstützung:

ProArte Künstlerakademie  
in Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
[www.pro-arte-rostock.de](http://www.pro-arte-rostock.de)

August 2022 - I. Auflage

Mitwirkende:

Text: Dr. Bernd Melzer, Autor und Vorsitzender der  
Künstlerakademie in Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Sprecher Lessing: Dr. Jobst Mehlan  
Interviewer: Burghard Seidel, [internetr@adio WARNOW](mailto:internetr@adio.WARNOW) Rostock  
IT: Martin Lau

Gestaltung/Druck: Schokovanille Bottke & Bartha GbR,  
Alte Feuerwache, Brandenburg an der Havel

Vielen Dank an alle Unterstützer dieser Veranstaltung.